

10 Gschichte uss dr Sammlig

“S Staubschof und anderi Tier”

von Gabriela Albus Burghartz

1. S Staubschof	Seite 2
2. Dr Aff und dr Tusigfiessler	Seite 3
3. Dr glai Elefant im Kuchikaschte	Seite 5
4. Dr glai Iisbär	Seite 6
5. Dr Dintefisch Octavio	Seite 8
6. D Flädermuus mit em Zauberbütel	Seite 9
7. Dr Ruedi, d Ratte mit dr Krawatte (<i>Version 1</i>)	Seite 11
8. Es Schof als Schutzängeli	Seite 13
9. Dr glai Leu und d Loggewiggler	Seite 15
10. S Krokodil mit de Zahnschmärze	Seite 17

S Staubschof

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het gähnt und sich wiidr uff diä anderi Site drait. Do het si es Schnarchle uss dr Stuebe ghört. Wär könnti das si? D Mirjam isch vorsichtig uffgstande und go nocheluege. Dr Mond het hell uff es kugelrunds, graus Schof gschine, wo uff em Sofa gläge het. „*Ccch-Pitsch-Püh*“, het s Schof im Schlof macht.

D Mirjam het s Schof ganz vorsichtig wach grüttelt. „Was machsch du denn do?“, het si s Schof gfrogt.

S Schof het ganz verschlofe gähnt. „Heiligs Heu!“, het’s gruefe. „Ich bi jo igschlofe, drbi han i e so viel z tue!“, het’s gseit, isch uffgsprunge und het sich fescht gschüttlet. Diggi Flogge sin us sim Fäll gefalle und bald scho isch dr ganzi Bode voller Staub gsi. „Hör uff!“, het d Mirjam gruefe. „S Mami und dr Babbe mien das doch alles mit em Staubsugr wiidr wägmache.“

„Natürlig mien si das“, het s Schof gseit. „Abr stell dr vor, ich würd do kei Staub mache, denn hätte dini Eltere jo gar nütt z tue.“

„Ich glaub, diä hätte ganz gärn nütt z tue“, het d Mirjam vorsichtig gemeint.

„Abr nei au!“, het s Schof gruefe, „ich mach diä Arbet jetz scho rächt lang und bishär het no keine bi mir reklamiert. Und jetz mues I go. Ich bi in däre Stadt nämlig s einzigi Staubschof und es het do no ganz schön viele Hüser, won I verstaube mues“, het’s gseit und e glais Staubmänteli aglegt.

„Halt!“, het d Mirjam gruefe. „Wiä heissisch du eigentlich?“

„Ich heiss Schono Wullig“, het s Schof gseit, „abr du dörfst mi Superschof nenne.“
Denn isch s Schof plötzlich verschwunde.

Am nächschte Morge het s Mami gfrogt: „Wo kunt numme immer dä Staub här?“

„Vom Staubschof“, het d Mirjam gseit, während si grad es Brötli mit Honig druff im Muul gha het.

„Me redet nit mit vollem Muul“, het s Mami do druff abe numme gseit.

Und do het d Mirjam beschlosse nütt me vom Staubschof z verzelle, abr si het jetz genau gwüsst, wo dr Staub härkunt.

Dr Aff und dr Tusigfiessler

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si e Aff in Jeans gseh.

„He Aff!“, het d Mirjam gruefe. „Das sin mini Jeans.“

„Mini Jeans, dini Jeans, Jeans sin für uns alli do“, het dr Aff barsch gseit. „Hesch du no es passends T-Shirt für mi?“

„Für was wötsch du das denn?“, het d Mirjam gfrogt.

„Ich gang zumene Fescht und do wött e Aff, wo e glai bitzli uff sich haltet, natürlig guet ussgseh“, het dr Aff erklärt.

„Na minetwäge. Nimm dir es T-Shirt“, het d Mirjam groszügig gseit.

Dr Aff het e T-Shirt nach em andere aprobiert, bis är sich am Änd für es Gähls mit blaue Streife entscheide het.

„Nit iebel“, het dr Aff gmeint und het sich im grose Spiägel im Gang vo alle Site agluegt, dodrbi het är sine Zehn bsunderi Uffmerksamkeit gschänkt. „Putzisch du dir au immer dini Zehn, Meiteli?“, het är d Mirjam gfrogt. „Schöni Zehn sin sehr wichtig. Du wirsch gseh, das gfallt denn de Buebe.“

„Buebe find ich sowieso blöd, diä sölle mini Zehn ruig grusig finde“, het d Mirjam gmeint.

„Das isch abr schad“, het e Stimm hintr ine gseit. D Mirjam het sich schnäll wiäne Blitz umdraht und het en risegrose Tusigfiessler in de Stöggelischueh vo irer Mueter gseh – 20 Schueh het dr Tusigfiessler draht, also 10 uff jedere Site.

Mir sötte uns villicht däm Kind do emol vorstelle“, het dr Tusigfiessler gseit. „Also dä Aff do isch dr Flac und min wärte Name isch Milliflip.“

„Ich bi d Mirjam.“

„Agnähm“, het dr Milliflip, dr Tusigfiessler gseit.

„So, gnueg mit däm ganze Vorstelligsgschmäus“, het dr Flac, dr Aff gseit. „Mr mien jetz go, sunscht foht s Fescht ohni uns a.“

„Nämmet mi doch mit“, het d Mirjam bättlet. Und wo dr Milliflip und dr Flac nit grad jo gseit hän, het si gseit: „Sunscht mien dr nämlig au d Schueh vom Mami und mini Sache do lo.“

„Jo guet“, het dr Flac gseit.

„Jo guet“, het dr Milliflip gseit. „Stig uff min Rugge!“, het är dr Mirjam befohle.

Und los isch es gange. Dr grosi Tusigfiessler het alli sini Fiess in Bewegig gsetzt.

Klipp-di-Klapp hän d Stöggelischueh vom Mami gmacht und rasend schnäll het dr Milliflip mit dr Mirjam dr Garte durchquert. Dr Flac het sich übr ire Köpf vo Baum zu Baum gschwunge, denn isch es *schwupp-di-schwupp* durch d Allée vo dr Stadt bis

zum Stadtrand gange. Dött isch es groses Schloss gschande, wo d Mirjam no niä vorhär gseh het.

D Mirjam, dr Milliflip und dr Flac sin d Träppe uff zum Ballsaal gstige. S Fescht het scho agfange gha. Viel Tier sin ko und hän siesse Saft uss hohe Gläser drunke. Zwei argentinschi Schöf hän mit ire polierte Huef e Dango danzt, dass d Wulle numme e so gfloge isch. „Bravo!“, hän d Mirjam und diä andere gruefe. Denn het e beriemte Pfau mit em Name Eiteljörg en Arie ussnere Operette gsunge, was dr Mirjam nit e so guet gfalle het.

Abr dodrnoch isch dr Ufftritt vom Milliflip ko: Är het wiä wild gsteppt – und das alles in de Stöggelischueh vom Mami vo dr Mirjam. Am Änd hän alle klatscht. „Bravo, bravo, nonemol!“, hän d Tier gruefe.

Zum Schluss het dr Flac dr fünffachi Salto vorgfiert. „Bravo, bravo“, hän d Tier gruefe und d Affemeitli hän Blueme gworfe.

Und dodrno het me danzt und danzt und danzt und zwüschedurre siesse Saft drunke. D Mirjam isch do drvo ganz mied worde und het sich zum Schlofe uff es weichs rots Sametsofa glegt. Am friene Morge hän si dr Flac und dr Milliflip uffgweggt. „Schnäll, schnäll!“, hän diä beide gruefe, mr mien wiidr zugg, bevor ‘s hell wird. Mr mien pressiere!“ D Mirjam isch schnäll uff dr Rugge vom Milliflip gstige und los isch es gange. Wo si d Allée vo dr Stadt erreicht hän, het dr Milliflip gruefe: „Mr mien wiidr zugg, ich han e rote Schueh verlore.“

„Z spot!“, het dr Flac gruefe. „Mr könne nümme zugg. D Sunne goht scho bald uff.“ Grad no rächtzigt, bevor die erschte Sunnestrahle durchs Fänschter gfalle sin, hän si s Huus erreicht und *puff!* sin dr Milliflip und dr Flac verschwunde. Zugg sin numme 19 Schueh, es T-Shirt und e Jeans blibe. Schnäll het sich d Mirjam dragmacht, alles uffzrume. Si het e schlächts Gwüsse gha, will eine vo de Schueh vom Mami wäg gsi isch.

„Stell dr vor“, het s Mami am Tag druff zum Babbe gseit, „ich ha eine vo mine rote Stöggelischueh im Briefkaschte gfunde.“

D Mirjam isch sehr glücklich gsi, wo si dodrvo ghört het.

Dr glai Elefant im Kuchikaschte

Einmol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het es komischs Grüsch uss dr Kuchi ghört, so als ob öbber mit Täller würdi kläppere. D Mirjam isch vorsichtig in d Kuchi gschliche. Si het nütt Verdähdigs könne entdegge. Do het si s Grüsch wiidr ghört – es isch ussem Kuchikaschte ko. Lieslig het d Mirjam dr Kaschte uffgmacht und e glaine Elefant gseh, wo zwüschene Gschirr ummespaziert isch.

„Wär bisch denn du?“, het d Mirjam gfrogt.

„Ich bi d Usshilf für dr Stampferli. Dä schaffd do sunscht nämlig in däm Porzellanlade, abr är het hütte e verstopfte Rüssel und mues dehai blibe“, het dr glai Elefant gseit.

„Abr do isch doch gar kei Porzellanlade, sondern unsere Kuchikaschte“, het d Mirjam zum Elefäntli gseit.

„Dreimol-e-Knopf-im-Rüssel-nonemol!“, het do dr glai Elefant gruefe. „Denn bin ich jo do am lätse Ort!“ Är het e Satz gmacht und isch ussem Kaschte gsprunge.

„Pass uff!“, het d Mirjam gruefe. Abr es isch scho z spot gsi. Mit em Elefant isch eini vo de glaine Tasse vom Mami ussem Kaschte keit. Em Elefäntli isch nütt passiert, abr d Tasse isch hi gange.

„Dreimol-e-Knopf-im-Rüssel-nonemol!“, het dr glai Elefant gruefe. „Das han i nit welle. Abr jetz mues i go, sunscht kum i z spot zur Arbet. Ich bring dr emol, wenn i Zit ha, e Tasse ussem Porzellanlade verbi.“

Am nächschte Morge het sich d Mame vo dr Mirjam gwunderet, dass si ei glaini Kaffitasse weniger im Kaschte gha het.

„Aha, s Mami het also nit alli Tasse im Schrank“, het dr Babbe glacht.

„Dreimol-e-Knopf-im-Rüssel-nonemol!“, het d Mirjam gseit und e so do, als wüssi si vo nütt.

Dr glai Iisbär

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het Hunger gha. Vorsichtig isch si am Zimmer vo ire Eltere verbi in d Kuchi gschliche. Dött het si dr Kielschrank uffgmacht. Si het grad welle Wurscht usenä, do het si es Grüschi hinterem Wurschtstaller verno. D Mirjam het dr Teller uff d Site geschobe und e glaine Iisbär gseh, wo ne kli verwunderet ussem Fäll gluegt het.

„Also loos emol!“, het dr Iisbär empört gseit. „Me kunt doch nit einfach in d Wonig vo andere Lüüt, ohne azklopfe. Mach d Düre nomol zu und klopfe gfälligst a!“

Und d Mirjam het em Bär gfolgt.

„Kumm ine“, het dr Iisbär mit vollem Muul gruefe. (Är het sich nämli grad e grosi Wurscht ins Muul gsteggt.)

„Me redet nit mit vollem Muul“, het d Mirjam gseit.

„Das isch do mini Wonig, do mach i, was i wött“, het dr Bär gseit und sich grad nomol e Wurscht ins Muul gsteggt.

„Das isch gar nit dii Wonig, das isch unsere Kielschrank“, het d Mirjam widersproche.

„Du wötsch do doch nit öbbe au iziä?“, het dr Iisbär voll Sorg gfrogt.

„Ich bi doch nit blöd!“, het d Mirjam gruefe. „Do dinne isch es doch viel z kalt für mi.“

„Du bisch es gscheits Kind“, het dr Iisbär gseit und het sich grad diä letschti Wurscht welle vom Teller nä, do het d Mirjam gruefe: „Halt, ich wött au drvo!“

Abr dr Bär het dr eini Wurschtzipfel fescht in sinere Pfote ghalte. Do het sich d Mirjam s anderi Wurschänd gschnappt und au fescht dra zoge. So isch das es Wiili hi und här gange, denn abr isch dr Wurschtzipfel vo dr Mirjam grisse und d Mirjam isch uff ir Fuudi gfalle. „Aua!“

Und bevor d Mirjam zweimol het könne luege, het dr Iisbär d Düre zum Kielschrank zuezuge. Wietig het d Mirjam d Düre nonemol welle uffmache. Abr was isch das gsi? Dr Iisbär het eifach vo inne abgeschlosse! D Mirjam het an dr Kielschrankdüre grüttelt und klopft, abr do isch nütt z mache gsi. D Dürr isch zu blibe.

Am nächschte Morge abr isch d Kielschrankdüre ganz liecht uffgange und dr Iisbär isch nieneme z gseh gsi. Do het dr Babbe gfrogt: „Wo isch denn diä ganzi Wurscht blibe?“

„Dr Iisbär het fascht alles gfrässe“, het d Mirjam erklärt. „Ich ha numme es Zipfeli gha.“

„Was für e Iisbär?“, het dr Babbe verwundert gfrogt. „Bisch du öbbe in dr Nacht elai am Kielschrank gsi? Also, wenn de wiidr emol in dr Nacht Hunger hesch, denn wecksch mi odr s Mami. Und stopf nit wiidr e so viil Wurscht in di ine!“

„Abr ich bis doch gar nit gsi!“, het d Mirjam gruefe.

„Iisbäre! Allwäg! Du kasch mer viel verzälle!“, het dr Babbe gseit und abgwunge.

Abr d Mirjam het ‘s besser gwüsst.

Dr Dintefisch Octavio

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het ghört, wiä 's im Bad plätscheret het. Do isch si uffgstande, um nochezluege und het e Dintefisch in dr Badwanne gfunde.

„Ich bruech dringend Pabier!“, het dr Dintefisch gruefe, won är d Mirjam gseh het.

„Für was bruechsch du das denn?“, het d Mirjam dr Dintefisch gfrogt.

Dr Dintefisch het verzweifelt sini acht Arm gwrunge, denn es het sich bi im umme temperamentvolle Mittelmeer-Dintefisch ghandelt mit em Name Octavio. „Weisch du“, het dr Octavio gseit, „ich ha so viel Brieffründ uff dr ganze Wält, abr ohni Pabier kann i keim einzige schriibe.“

„In Ordni“, het d Mirjam gseit. „Ich bring dr Pabier und e Schriibunterlag. Bruechsch du denn au e Stift?“

„Wo dängsch ane, liebs Meitli. Ich ha natürlig mini eigene Dintefüller“, het dr Octavio gruefe. „Und es git keine, wo schöneri Dinteflägge macht uff dr ganze Wält – was sag ich! – im Universum! Bring mr eifach Pabier!“

Und d Mirjam het 's em brocht. Do het dr Octavio z schriebe agfange, wiä no niä e Dintefisch vorhär gschribe het. Är het mit alle acht Arm glichzeitig an acht Briefe gschribe, dodrbi het d Dinte numme eso gsprützt!

„So und jetz ciao, adios und good bye! Ich mues schnäll zur Poscht!“, het dr Octavio gruefe, won är schliesslig mit Schriibe fertig gsi isch.

„Was zmitts in dr Nacht?“, het d Mirjam no gfrogt, abr dr Dintefisch isch e scho wäg gsi.

Am nächschte Morge hän d Eltere vo dr Mirjam nit schlächt gstuunt, wo si diä viele Dinteflägge uff em Fuessbode und de Wänd gseh hän.

„Do wird nit mit Dinte ummegsprützt!“, het dr Babbe gseit.

Und d Mirjam het sich vorgno, es Löschpabier z hole, wenn dr Octavio nonemol ko sött.

D Flädermuus mit em Zauberbütel

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si es Klopfe an dr Fänschterschibe ghört. D Mirjam het grosi Angscht beko und het kei Wangk gmacht. Do het si vo dusse e fiins Stimmlig ghört: „Hallo, hallo“, het ‘s gseit.

D Mirjam het ire ganze Muet zämme gno und isch vorsichtig zum Fänschter gschliche. Si het dr Vorhang uff d Site gschobe und het e glaini Flädermuus an dr Schibe gseh.

„Lo mi ine!“, het d Flädermuus verlangt.

„Uff gar kei Fall“, het d Mirjam gseit. „Ir Flädermüs sind doch alli Vampir und ich wött nit, dass du mir in dr Hals bissisch.“

„Was verzällsch du denn do für Zügs?“, het d Flädermuus empört gfrogt. „Ich bi villicht nit grad dr Batman, aber sicher au kei Vampir. Und übrigens bin i scho öfter bi dir im Zimmer gsi. Du hesch numme nütt gmerkt. Ich häng mi nämlig gärn in di Schrank. Dött ka me als Flädermuus em Tag dure so schön schlofe.“

„Du bisch bi mir im Kaschte gsi?“, het d Mirjam ungläubig gfrogt.

„Jo, genau so isch es gsi“, het d Flädermuus gseit. „Ich wurd di jo au nit störe, wenn dis Fänschter offe wär. Also mach doch bitte uff, dermit ich ineko ka, ich ha bim letschte Mol, won i do gsi bi, nämlig mis Bütelig in dim Kaschte verlore. Das ka scho emol passiere, weme als Flädermuus kopfvora vo dr Kleiderstange abe hängt.“

„Wart emol“, het d Mirjam gseit. „Ich gang go nocheluege.“ Das het si denn au grad gmacht. Und dadsächlich het si es bruuns Bütelig ganz unde in dr Egge vo irem Kaschte gfunde.

Si het ‘s uffghobe und dr Flädermuus brocht.

„Was isch denn do dinne?“, het d Mirjam welle wüsse.

„Flädermuus-Zügs ebbe“, het d Flädermuus gseit. „E glaine Kamm, es Spiägeli und zwei Zauberpülverli.“

„Zauberpülverli?“, het d Mirjam begeischtert gfrogt. „Was kasch denn dodrmit mache?“

„Also, wenn me s eine vo de Pülverli nimmt, denn wird me ganz gros und wenn me s andere Pülverli nimmt, wird me wiidr glai.“

„Du wötsch mi uff dr Arm neh“, het d Mirjam gseit.

„Uff dr Arm neh? Was söll denn das heisse?“, het d Flädermuus ganz erstuunt gfrogt.

„Das heisst, du wötsch di übr mi luschtig mache.“

„Abr nei doch! Uff dr Arm, das heisst uff dr Flügel kan i di nit so eifach neh, es sig denn, ich schlugg s Vergrösserigspulver“, het d Flädermuus gseit und het s Pulver dadsächlich gschluggt. Und kuum het si das gmacht, isch si au scho gwachse.

„Wow, dodrgege ka dr Batman ipacke“, het d Mirajm gseit. Denn het si miese niässe, will no e kli öbbis vom Pulver in dr Luft gsi isch.

„Und wiä wär ‘s mit em ne Ussflügli?“, het d Flädermuus gfrogt. „Kumm stig uff min Rugge.“

„Wow, ich sag ‘s doch, dr Batman isch nütt drgege“, het d Mirjam gseit un isch uff dr Rugge vo dr Flädermuus gstige. Do isch es au scho los gange. D Flädermuus het abghobe und isch hoch in d Luft gfloge.

„Halt di fescht!“, het d Flädermuus dr Mirjam zuegruefe. „Ich mach jetz e paar Kunschtflugtricks.“ Und das het si denn au gmacht. Uffe und abe isch es ganz schnäll gange und denn rund umme im Kreis, denn het d Flädermuus e ganz gföhrliche Looping gmacht.

„Das isch jo wiä Batman und Superman zämme! Bahahatman mer kömmeeee!“, het d Mirjam gruefe, wo si ir Huus kopfvora gseh het.

Schliesslig het d Flädermuus d Mirjam zrug zu irem Zimmer gfloge. Dött het si d Mirjam abgesetzt und het s zweiti Pülverli uss irem Büteli gno. Scho isch si wiidr zrug uff Normalgrössi gschrumpft.

„Stell dr voor, du hättsch s Büteli jetz bim Fliege verlore. Denn miestisch du villicht immer gros blibe. Das wär doch sicher komisch für e Flädermuus“, het d Mirjam gemeint.

D Flädermuus het ere rächt geh. Si het versproche in dr Zuekunft besser uff ir Büteli uffzpasser. Denn het si sich verabschidet und isch in d Nacht usegfloge.

Am nächschte Morge het d Mirjam vo irem Babbe welle gmässe wärde.

„Jetzt lueg emol do ane! Das hätt i nit dängt! Du bisch zwei Zentimeter gwachse, sit i di s letschti Mol gmässe ha“, het dr Babbe gseit.

„Han i ‘s doch gwüsst“, het d Mirjam gseit. „Das kunnt sichr dodrvo, dass i e bitzeli vom Vergrösserigspulver in d Nase beko ha“, het si no dängt. Abr em Babbe het si nütt vo dr Flädermuus und ire Pülverli verzällt.

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het ghört, wiä 's im Bad plätscheret het. Do isch si uffgstande, um nochezluege und het e Ratte gfunde, wo iri gähli Krawatte im Lavabo gwäsche het.

„Werum wäschisch du do dini Krawatte – und überhaupt – sit wenn drage Ratte Krawatte?“, het d Mirjam gfrogt.

„Jä weisch“, het d Ratte gseit, „ich bi halt dr Ruedi, d Ratte mit dr Krawatte. Ich schrieb nämlig Gedicht und Ratte und Krawatte dien sich reime. Das gfallt mr. Abr jetz han ich es glais Krawatteproblem. Ich ha nämlig vo eurer Vanille-Glacé gässe und dodrbi e Flägg uff mini schöni Krawatte gmacht. Jetz mues ich si halt usswäsche.“

„Denn pass bloos uff, dass s Mami und dr Babbe di nit verwütsche. Diä möge nämlig keini Ratte und scho gar nit söttigi, wo unseri Glacé ufffrässe.“

„Also jetz loos emol!“, het dr Ruedi liecht igschnappt gruefe. „Ich mues an dere Glacé schlägge, will ich e Dichter bi! Ich bruech Inspiration!“

„Was söll das denn si?“, het d Mirjam gfrogt.

„Na, dodrmit mein ich, dass ich Idee für mini Gedicht bruech. Jetz drag ich dir es Gedicht vor, wo mr igfalle isch, nachdäm ich euri Glacé probiert ha. Und das Gedicht goht so:

Es isch emol e Leu gsi
Geheisse het 'r Lasse
Dä isch ganz verrugt gsi
Nach Ärdwär- und Vanilla-Glacé
Är het e Bär kennt
Mit em Name Mathis
Dä isch vom Süd- zum Nordpol grennt
Fürs beriemte Nordpolsoftiis
Und zämme hän dr Mathis und dr Lasse
Verdrugt je 50 Kugele Glacé
Denn het si numme eins no könne rette
E schnälle Spurt uff diä nächschti Toilette

„Und? Was seisch dodrzu?“, het dr Ruedi, d Krawatteratte gfrogt, nachdäm är s Gedicht z Änd vordrait het.

„Nätt“, het d Mirjam gseit. „Abr e glai bitzli Glacé ka jo nit schade. Wiä isch es, hesch au Luscht druff?“

„Und wiä“, het dr Ruedi gseit und sich d Krawatte umebunde, obwohl si none kli nass gsi isch.

Denn sin d Mirjam und dr Ruedi in d Kuchi gange und hän je e grossi Portion Vanilleglacé verdrugt.

Am nächste Morge het d Mirjam furchbari Buuchschmärze gha.

„Das hesch drvo, wenn de zmittle in dr Nacht uffstohsch und Glacé issisch“, het s Mami gseit.

„Abr wenigstens han ich bis jetz no kei Spurt uff d Toilette miese anelege“, het d Mirjam gseit.

Es Schof als Schutzängeli

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde und het nümme könne ischlofe. Will ire langwiilig gsi isch, het si sich überlegt, si könnti jo bärgstige spiele und uff ire Schrank klättere.

„Ich bi e grosi Bärgstigere und stig jetz uff dr *Schrank Everest*, dr höchschti Schrank uff dr Wält!“, het si ire Stofftier verkündet.

Si het sich mit em eine Fues an dr Wand und mit em andere am Schrank entlang uffegstemmt.

Puh! Das isch asträngend gsi. Wo si obe ako isch, het si sich zerscht emol ganz vorne an d Kante gsetzt. Vo dött obe het ir Bett ganz glai usgseh. Das würdi sicher luschtig si, vom Schrank uffs Bett abe z springe. Si het grad springe welle, do het si es Schof an irem Bett stoh gseh. Und das Schof het mit em ne sorgvolle Bligg zu ire uffegluegt. Denn isch d Mirjam gsprunge und sicher uff irem Bett glandet. Das isch luschtig gsi!

„Hallo, wär bisch du denn?“, het d Mirjam s Schof gfrogt.

„Ich bi dis Schutzängeli“, het s Schof gantwortet. „Ich ha gar nit gwüsst, das du mi kasch gseh.“

„Ich ka di sogar ganz guet gseh“, het d Mirjam gemeint. „Abr werum bisch du jetz do?“

„Jä nu, ich mues ebbe uff di uffpasse und zwar rund um d Uhr“, het s Schof gsüfzget.

„Kasch du denn au eso fliege wiä richtigi Ängeli?“, het d Mirjam gfrogt.

„Jä sicher. Me nennt mi *Schaf Zeppelin*.“

D Mirjam und ir Schutzängelschof hän non e kli mitenander gredet, denn isch d Mirjam nonemol uff dr *Schrank Everest* klätteret und s Schof isch mit ko. Es isch abr nit klätteret, sondern gfloge. Dodrzu het 's ganz viel Luft igschnuft, bis es ganz kugelrund worde isch und denn isch es uffe gschwebt. D Mirjam het scho obe gwartet und zämme sin si denn abe gsprunge. Das isch luschtig gsi!

„Ich wött abr, dass du au mit mir zämme klätterisch“, het d Mirjam zu irem Schutzängelschof gseit. „Ich ka nämlig nit fliege.“ Und denn sin si zämme go klättere und hän sich drbi gholfe wiä ächti tapferi Bärgstiger.

„Für es Ängeli bisch du ganz schön schwer“, het d Mirjam gstöhnt, wo si em Schof vo unde s digge Fuudi abgstützt het, will s Schof mit sine glatte Huef nit so guet Halt gfunde het. Wo 's obe ako isch, het s Schutzängelschof d Mirjam uffe zoge und denn sin si nonemol gsprunge. Doch was isch das gsi? S Bett het ganz lutt *knack* gmacht und isch kaputt gange.

„Ui-ui-ui. Jetzt bekunsch du sicher e Huffe Ärger“, het s Schutzängelschöf zur Mirjam gseit.

E so schlimm isch denn abr nit gsi. Am nächschte Morge sin d Eltere vo dr Mirjam zwar überrascht gsi, dass iri glai Mirjam, mit em ne einzige Sprung vom Schrank, s Bett so kaputt mache ka. Abr dr Babbe het 's repariere könne und nochhär isch s Bett wiä neu gsi. Denn het d Mirjam ire Eltere miese verspräche niä wiidr vo irem Schrank uffs Bett z springe. Vom Schutzängelschöf het d Mirjam ire Eltere abr nütt verzällt. „Hoffentlig bekunt 's kei Ärger mit em Chef vo de Schutzängeli“, het d Mirjam dängt. „Schliesslig sötti e sone Schutzängeli nit unbedingt Bette hi mache.“

Dr glai Leu und d Loggewiggler

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Do het si ghört, wiä öbber lutt untr irem Bett ghült het. D Mirjam het d Deggi aghobe und e glaine Leu gseh, wo sin Kopf untr emene Tuech versteggt het.

„Werum bisch du denn eso trurig?“, het d Mirjam vom glaine Leu welle wüsse.

„Es isch eifach schregglig“, het dr Leu gschluchzt. Ich ka so niene me ane go. Alli wärde si mi usslache.“

„Werum? Was versteggsch du denn untr däm Tuech?“, het d Mirjam gfrogt.

Dodruff het dr glai Leu s Tuech wägze und d Mirjam het diä ganzi Bescherrig gseh. D Mähne vom Leu isch rosarot gsi. Do het d Mirjam miese lache und dodruff abe het dr glai Leu no viel lütter als vorhär ghült. „Eigentlig han i mini Mähne für e Leueparty hütt z nacht bsunders schön welle zrächt mache und so han i halt e neuu Crem für Leuemähne ussprobiert, abr öbbis isch schief gloffe und jetz bin i rosarot“, het dr glai Leu gschluchzt.

„Isch jo scho guet“, het d Mirjam dr glai Leu tröschtet. „So schlimm isch es jetz au nit. Eigentlig find ich das so jo ganz luschtig. Abr, wenn ‘s dr nit gfallt, könne mer villicht d Farb wiidr usewäsche.“

„Guet probiere mer ‘s“, het dr glai Leu gseit, het sich d Dräne abtroggnet und isch dr Mirjam ins Badzimmer gfolgt. D Mirjam het em es Handtuech umgelegt und los isch es gange: Zerscht het d Mirjam d Mähne vom glaine Leu nassgmacht.

„Ihhih!“ het dr glai Leu gruefe. „Ich ka Wasser nit ussstoh! Also gib acht!“

Denn het d Mirjam ganz viel vom Shampoo vom Mami gno und es em glai Leu in d Mähne gribe, bis si alli beidi fascht im Shampooschuum verschwunde sin.

„Aua!“, het dr glai Leu gruefe. „Mir isch Shampoo ins Aug gho.“

„Hilfe, ich gseh gar nütt me!“, het d Mirjam gruefe und isch ganz im Schuum verschwunde. „Glai Leu, wo bisch du?“

„Hilfe, ich gseh au nütt me! Ich stegg do zmitts drin im Schuum!“, het dr glai Leu gruefe.

D Mirjam het do druff abe e Schritt zrugggmacht, um wiidr us em Shampooschuum usezko. Denn het si mit beide Händ in dr Schuum ineglängt un het dr Leu an dr Mähne z packe beko und het en so könne usezieh. Doch was isch das gsi? Diä rosaroti Farb isch zwar völlig dusse gsi, abr d Mähne het jetz ganz nass und strähnig abeglampt.

„Wo sin denn numme mini Wälle?“, het dr glai Leu ganz verschrogge gseit.

„Äh, das wird scho widr guet“, het d Mirjam gseit. Denn het si d Loggewiggler vom Mami gholt und si in d Mähne drüllt. Dodruffabe het si dr Fön vom Mami gholt und druff los gfönt.

„Ihhihh!, du bloosisch mir z stark ins Gesicht!“, het sich dr glai Leu beschwert.

„Entschuldigung, ich bi jo au gli fertig“, het d Mirjam gseit. Und eso isch es denn au gsi. D Mirjam het d Loggewiggler usedrüllt und lueg do – d Mähne isch wunderbar gwällt gsi.

„Das isch jo supr!“, het dr glai Leu gruefe. „Jetzt kann i mi wiidr untr Leue gseh lo. Viele Dank! Abr jetz mues i go und d Loggewiggler nimm i mit. So öbbis hän diä andere Leue no nit gseh! Diä wärde villicht stuune!“ Kuum het dr Leu das gseit gha, het är sich au scho d Loggewiggler gschnappt, isch durch d Huusdür gschlupft und d Träppe zum Eschtrig uffegloffe.

„Abr bring d Loggewiggler no dr Party grad wiidr zugg!“, het d Mirjam em glaine Leu nochgruefe. Abr dä isch scho im Eschtrig verschwunde gsi. D Mirjam isch em nochegloffe und het hintr dr Eschtrigdüre Musig ghört. Vor dr Düre isch e grose Leu gstande.

„Tuet mer leid, du kasch do nit ine, diä Party isch numme für gladeni Gäscht“, het är zur Mirjam gseit. „Abr kum doch morn zu unserer Zmorgeparty.“

D Mirjam het sich bim grose Leu bedanggt und isch go schlofe.

Am nächschte Morge sin d Loggewiggler no immer nit zugg gsi und d Mirjam het probiert irer Mame d’ Sach z erkläre.

„Du meinsch, dobe uff em Eschtrig triibt sich jetz e Leu mit mine Loggewiggler umme?“, het d Mame zwiifelnd gfrogt. „Also loos, ich mues jetz go schaffe, abr wenn i hütt Zobe wiidr zugg bi, wött ich alli mini Loggewiggler wiidr do im Bad ha! “

„Dä Leu verwütsch i scho no“, het d Mirjam gemeint, „und denn nimm ich em d Loggewiggler wiidr wägg.“ Het ‘s gseit und sich uff dr Wäg zur Zmorgeparty im Eschtrig gmacht.

S Krokodil mit de Zahnschmärze

Eimol in dr Nacht isch d Mirjam wach worde. Si het es komischs Grüsch untr irem Bett ghört. Do het si vorsichtig d Bettdeggi ghobe und es Krokodil mit eme risegrose Muul gseh.

„Hilfe!“, het d Mirjam gruefe. „Es Krokodil wött mi frässe!“

„Ach halt s Muul!“, het s Krokodil gseit. „Ich lig numme do untr em Bett, will ich schreggligi *Tschahnschmärtche* ha.“

„Zahnschmärze?“, het d Mirjam gfrogt, denn si isch nit sicher gsi, dass si s Krokodil richtig verstande het.

„Schag ich doch!“, het s Krokodil gseit. „Hesch du Problem mit dine Ohre?“

„Eigendlig nit“, het d Mirjam gmeint. „Kann ich dir irgendwiä hälfe?“

„Jä, hol mer e *Tschange*! Du muesch mer e *Tschahn tschieh*!“, het s Krokodil gächzt.

„Ähm, hesch du grad gseit, ich söll e Zange hole, um dir e Zahn z zieh?“, het d Mirjam vorsichtig nochefrogt.

„Jäääää!“, het s Krokodil gschraue. „Und mach schnäll, *schunscht* stärb ich do no an dene *Tschahnschmärtche* und änd als Krokodilläderhandtäsche!“

„Das tönt ganz schön gföhrlig“, het d Mirjam gseit und schnäll ire glaine blaue Wärkzügkaschte gholt. Dött inne isch iri glaini gähli Plaschtikzange gsi. Denn het d Mirjam au no schnäll ire rote Arztkoffer füregno, denn dött inne sin e wisse Arztkittel und e Muulschutz und glaini Händsche gläge. „Das bruuch i unbedingt alles, so han i das bim Zahnarzt gseh“, het d Mirjam em Krokodil erklärt, während si dr Kittel und d Händsche aglegt het.

„Jä scho guet, abr mach e kli fürschi!“, het s Krokodil befohle.

„So und jetz mach s Muul schön uff!“, het d Mirjam zum Krokodil gseit. „Welle Zahn isch es denn?“

„Dr erschti vorne *linksch*“, het s Krokodil gstöhnt.

D Mirjam het d Zange gno und agsetzt.

„Halt, halt!“, het s Krokodil gruefe. „Das isch dr falschi *Tschahn*! Kennsch du nit dr Untrschid *tschwüsche linksch* und *rächtsch*? Do ich *tscheig* dir dr richtigi *Tschahn* mit minere *Tschunge*.“ Und s Krokodil het sich mit dr Zunge uff dr Zahn gstose. „Aua!“

„Tuet mer leid, liebs Krokodil“, het d Mirjam gseit. Abr vo mir us gseh isch das jetz rächts gsi. Mach bitte nonemol dis Muul uff!“

S Krokodil het gfolgt und bevor ‘s het könne *“schnapp”* sage, het d Mirjam em scho dr Zahn zoge. „Ich hoff, das isch dr Richtigi gsi“, het d Mirjam gseit.

„Aua, aua, aua, autsch!“, het s Krokodil gseit und sich fünfmol im Kreis drait. Denn het ‘s e Purzelbaum gmacht und gseit: „Jä, es isch dr Richtigi gsi. Viele Dank, jetz goot‘s mer wiidr viel besser!“

Am nächschte Morge het d Mirjam irem Vatr vo irem Abentür verzellt. „Mirjam, Mirjam.“ Dr Babbe het mit em Zeigefinger vor dr Nase vo dr Mirjam ummegwädlet. „Ich gang jetz emol in dim Zimmer go nocheluege und wenn ich dött es Stoffkrokodil mit ere Zahnlugge atriff, denn mien mer emol übr din Umgang mit dine Spielsache rede!“

„Abr Babbi, das isch doch nit mis Stoffkrokodil gsi, sondern e ächts Krokodil“, het d Mirjam gruefe.

Doch dr Babbe het ire kei Wort glaubt.